

**St. Peters Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag in  
 Muenster, Sask., und folgt bei Voraus-  
 bezahlung:  
 In Canada, per Jahrgang \$2.00  
 In Der Staaten u. Ausland, \$2.50  
 Einzelne Nummern 10 Cents.  
 Anfordigungen werden berechnet zu  
 1.00 Dollar pro Zoll einpaltig für die  
 erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00  
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erstklassige katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
 dingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Pf. + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Pf. + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 1. Münster, Sask., Donnerstag den 16. Februar 1922. Fortlaufende No. 937.

**St. Peters Bote,**  
 the oldest Catholic newspaper in  
 Saskatchewan, is published every  
 Thursday at Muenster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION:  
 \$2.00 per year, payable in advance.  
 \$2.50 to the United States and abroad  
 Single numbers 10 cents.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising \$1.00 per inch  
 for first insertion, 50 cents per inch  
 for subsequent insertions. Reading  
 Notices 20 cents per count line.  
 Display advertising \$2.00 per inch  
 for 4 insertions, \$20.00 per inch for  
 one year. Discount given on large  
 contracts. Legal Notices 12 cts. per  
 square line 1st insertion, 8 cts. later.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

## Vom Ausland.

**Berlin.** Dem Bahnstreik in Deutschland schloß sich auch der Berliner Zweig der Bahnarbeiter-Union an, wodurch der Streik vollständig wurde. Der Personen- und Güterverkehr auf den Bahnen in Norddeutschland ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Postfachwagen beginnen sich in den Postämtern aufzuheufen, und die Postbehörden machen sich soviel wie möglich den Luftdienst zunutze. Die Versuche, Milch und Nahrungsmittel nach Berlin zu bringen, haben wenig Erfolg. Letzten Nachrichten zufolge wurde eine Vereinbarung zwischen Regierung und Streikern getroffen, unter der letztere die Arbeit wieder aufnehmen. — Deutschland braucht in diesem Jahre zwei Millionen Tonnen Getreide. Aber gekauft hat Deutschland nichts seit dem 1. November, denn der niedrige Stand der Mark verbietet es. In diesen paar Worten ist das ganze Glend des deutschen Volkes, das Glend, das noch kommen wird, geschildert. Es braucht Rohstoffe, Bodenprodukte, und hat außer den Papiersephen, die im Ausland nichts wert sind, kein Geld zum Kaufen! Es hat kein Geld, seine Kinder, die dahinstarben, zu ernähren!  
 — Das Berliner Tageblatt berichtet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat beschlossen, in Deutschland 20,000 Holzhäuser, ähnlich den an Frankreich gelieferten, zu bestellen.  
 — Prinzessin Auguste Wilhelmine von Preußen, deren Ehe im März 1920 geschieden war, hat sich, laut „Voss. Zig.“, mit dem Kapitänleutnant a. D. Kümmer wieder verheiratet.  
 — In politischen Kreisen wird ein Schreiben des früheren Kronprinzen an den Bonner Professor Zorn, das hier veröffentlicht wurde, als eine Bitte um die Erlaubnis, nach Deutschland zurückzukehren, angesehen. Kürzlich schrieb der frühere Kronprinz aus Wieringen an einen Freund: „Meine Geduld ist bald erschöpft. Ich kann es einfach auf dieser windigen, nebligen, öden Insel nicht viel länger mehr aushalten.“ Im Hinblick hierauf hält man die Veröffentlichung des Schreibens an den Professor Zorn, für den Beginn einer Propaganda, um der Rückkehr Friedrich Wilhelms nach Deutschland den Weg zu bahnen. Der Inhalt des Schreibens soll offenbar dazu dienen, den Argwohn der deutschen Regierung zu beseitigen. In den extremen nationalistischen Kreisen hat dieser Brief, so bald nach dem Schreiben des Ex-Kaisers an Feldmarschall Hindenburg, wenig gefallen. Es wird vielmehr als eine würdevolle Verbeugung vor Präsident Ebert und der stark sozialistischen Regierung bezeichnet. Die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Organ Stinnes, die trotz ihrer Stellung als halbamtliches Regierungsblatt stark nationalistisch ist, sagt: „Die Freunde des früheren Kronprinzen haben diesem durch die Veröffentlichung des Schreibens einen zweifelhaften Dienst erwiesen. Der frühere deutsche Thronfolger wünscht Erlaubnis, nach seinem kleinen Gute in Schlesien zurückzukehren, wo er als Landwirt leben möchte. Er sollte darüber aufgeklärt werden, daß Deutschlands Stellung zum Ausland, namentlich aber die Haltung

Frankreichs einen solchen Schritt sehr wenig rätlich erscheinen läßt, weil seine Anwesenheit in Deutschland der bereits großen Bürde des deutschen Volkes neue Schwierigkeiten hinzufügen würde.“  
 — Wie in „Wert und Reederei“ mitgeteilt wird, unterhielt die Deutsche Luftreederei im 1921 regelmäßige Luftpostverbindungen Berlin-Dresden, Berlin-Dortmund, Hamburg-Westerland, Berlin-Swinemünde, in Betriebsgemeinschaft mit der holländischen Luftfahrtgesellschaft Hamburg-Rotterdam und mit der Danziger Luftreederei, Danzig-Memel-Riga. Ferner wurden zur Zeit der Messen die Strecken Berlin-Leipzig, Berlin-Breslau, und Hamburg-Lübeck gestiegen. Insgesamt wurden von der Deutschen Luftreederei im Luftpostdienst etwa 2000 Flüge ausgeführt, 600,000 Kilometer zurückgelegt, 2000 Passagiere und 19,000 Kilo Post befördert. Das gesamte Material wird jetzt in der Winterzeit sorgfältig geprüft und instand-gesetzt, um bei Wiederaufnahme des Luftverkehrs im März 1922 die Sicherheit des Betriebes zu gewährleisten.  
 — Bei Ruhestörungen, die sich in Petersburg in Schlesien abspielten, sind, wie nach Berlin berichtet wird, zwei französische Soldaten gefallen, fünfundzwanzig verwundet worden; auch auf deutscher Seite sollen Verluste sein.  
**Hamburg.** Die Hamburger Reedereien sollen beabsichtigen, einen Zusammenschluß aller deutschen Reedereien zu einem einzigen großen Verband herbeizuführen, der dann die schwarz-weiß-rote Flagge als Reedereiflagge führen könne.  
**Wien.** Nach einer Mitteilung des Vermögensverwalters des Hauses Habeburg, Dr. Schager, besteht die Absicht, dem Exkaiser Karl und Familie über das Frühjahr Aufenthaltserlaubnis für die englische Insel Wight zu bewilligen, wo ihm ein Lord ein Schloß zur Verfügung gestellt habe. Alle drei Monate werde der englische Hochadel ein Ehepaar als Oberhofhalter delegieren. Zurzeit verlehnen dieses Amt auf Madeira Graf und Gräfin Hunyadi. In diesem Zusammenhang werden Mitteilungen über den jetzigen Aufenthalt der verschiedenen Habsburger gemacht, sowie über ihre späteren Absichten. Von den Erzherzögen bleiben der Großmeister des Johanniterordens Eugen in Basel, Peter Ferdinand in Luzern, der Bruder des Exkaisers Max, sowie der frühere Oberkommandant der österr.-ung. Armee Friedrich in Tegernsee, Erzherzog Albrecht, nach der Abkündigung Karls der Kronpräsident Ungarns, mit seiner Mutter in Budapest, wo auch Erzherzog Josef verbleibt, der vor Albrecht Thronkandidat war; Erzherzog Leopold Salvator, der vor dem Kriege Generalinspektor der Artillerie war, aber abgesetzt werden mußte, lebt in einem kleinen Landhaus bei Barcelona in schwierigen finanziellen Verhältnissen. Aufenthalt in Oesterreich durften nur die Erzherzöge Josef Ferdinand und Heinrich Ferdinand nehmen, die auf ihre Zugehörigkeit zum Hause Habsburg verzichtet haben. Die Mutter Karls, Erzherzogin Maria Josefa, weilt, obwohl sie aus der Schweiz ausgewiesen ist, noch in Luzern, da ihr kein anderer Staat eine Einreiseerlaubnis er-



Papst Pius XI.

Sonntag, den 12. Feb., wurde Se. Heiligkeit Papst Pius XI. in Gegenwart der Kardinal, einer großen Menge von Bischöfen und Priestern und Vertretern der weltlichen Mächte in der St. Peters-Kirche zu Rom feierlich gekrönt. Die Tagespresse berichtet, daß etwa 200,000 Personen der imposanten Feierlichkeit beiwohnten. Der Kardinaldiakon Fera hatte die Ehre, dem neuen Papste die Tiara (dreifache Krone) aufs Haupt zu setzen. Nach der kirchlichen Feier, die sich weit nach 1 Uhr hinauszog, segnete der Papst vom Balkon aus die Menschenmassen auf dem St. Peters-Platz. — So hat denn der Vatikan wieder einen Gefangenen und die kathol. Kirche wieder ein sichtbares Oberhaupt erhalten. Möge dem neuen Stellvertreter Christi auf Erden eine lange und segensreiche Regierungszeit beschieden sein!

teilt; sie möchte gern bei ihrem Bruder, Prinz Max von Sachsen, der in Freiburg ein höheres Priesteramt bekleidet, Aufenthalt nehmen, bekam aber noch nicht das deutsche Passivum. Auch die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Maria Theresia konnten die Schweiz mangels anderweitiger Einreisebewilligungen noch nicht verlassen.  
**London.** Auf die Angriffe, die in letzter Zeit gegen Ministerpräsident Lloyd George laut werden, antwortete Lordkanzler Lord Birkenhead in einer Verammlung konservativer Parlamentsmitglieder. Der Lordkanzler nahm die Regierungs-Koalition entschieden in Schutz und sprach die Ueberzeugung aus, daß diese noch sechs oder sieben Jahre am Ruder bleiben werde. Als ihre größte Leistung bezeichnete er die Lösung der irischen Frage, die eine dauernde Abhilfe gegen die „Torheiten, Mißgriffe und Verbrechen von Jahrhunderten“ bedeute. In diesem Zusammenhang sprach der Lordkanzler sich mit höchster Anerkennung über die irischen Führer A. Giffith und M. Collins aus.  
 — Deutschland hat den Alliierten bereits viel bezahlt — mehr als dreimal soviel, als Frankreich ihm vor 50 Jahren gezahlt hat — und dieses kann noch viel mehr zahlen. Aber Deutschland vermag die ungeheuren Summen nicht zu bezahlen, welche die Alliierten von ihm verlangen, erklärte Sir Leo Chiozza Money, der ehemalige parlamentarische Sekretär des britischen Ministeriums für Schifffahrt. Um Europas und der Welt willen empfahl Sir Leo eine verständige Abänderung deutscher Entschädigungen, in Verbindung mit der gesamten Frage internationaler Ver-

schuldung. Sir Leo gab eine Reihe von Gründen an, um zu zeigen, daß Deutschland die ungeheure Rechnung der Alliierten nicht bezahlen kann. Vor dem Krieg, sagte er, hatte Deutschland einen erheblichen Ueberfluß von Einfuhr, denn seine Warenausfuhr war nicht groß genug, um für seine Einfuhrbedürfnisse zu bezahlen. Dieser Ueberfluß wurde durch die Schifffahrtsdienste bezahlt, indem Deutschland die zweitgrößte Handelsflotte der Welt besaß, sowie durch Zinsen von seinen ausländischen Kapitalanlagen. Zudem hatte es die großartigen mineralischen Hilfsquellen von Elsaß-Lothringen. Es gibt nur ein Mittel, wodurch Deutschland eine Entschädigung bezahlen kann, nämlich durch Ausfuhr. Es muß den Einfuhrüberschuß der Zeit vor dem Krieg in einen riesigen Ueberfluß von Ausfuhr verwandeln. Aber Deutschland ist jetzt ein verarmtes Land, ohne Elsaß-Lothringen, ohne die Saarzone, ohne Schiffe, ohne die meisten seiner ausländischen Kapitalanlagen. Wie kann dies kleiner, ärmere Land die Welt mit Waren überschwemmen, in einem Maßstab, der undenkbar ist, als es ein größeres und reicheres Land war? Der Verbrauch des durchschnittlichen Deutschen kann durch Besteuerungen eingeschränkt werden, um Ausfuhr zu erhöhen. Aber selbst im Jahre 1913 war das Einkommen im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung geringer als 12 Schilling die Woche und die verhältnismäßige Zahl ist heute, in Gold- und nicht in Papiermark berechnet, viel geringer. Das Interesse der Welt erheischt eine Ermöglichung der Entschädigung auf Zahlen, welche Deutschland be-

zahlen kann. Dies würde zu einer Ausfuhr von Deutschland in einem so mächtigen Strom von Waren führen, wie ihn die Weltmärkte ohne Störung aufzunehmen vermögen.  
 — Seit Weihnachten sind in England und Wales 13,000 Personen der Grippe erlegen. Die Epidemie ist im Abnehmen.  
 — In London gibt es in den hohen Kreisen viele schlaflose Nächte. Zu Hause ist nicht alles in Ordnung. Die Arbeitslosen saugen das Schaumant leer und der britische Handel liegt im Sterben. Großbritannien muß vom Weltmarkt leben — sonst hat es nichts. Dazu kommt jetzt die wachsende Unruhe in Indien und Ägypten. In Irland hat man nach 700 blutigen Jahren den Frieden gefunden. So leicht geht es nicht in den mohammedanischen Kolonien. Die kann das britische Imperialismus nicht über Nacht in selbständige Dominion umwandeln. Aber in beiden Ländern gäbe eine schreckliche Revolution — eine Revolution, welche die britischen Staatsmänner durch Schrecken bekämpfen wollen. Wenn sie das tun, so sieht die Welt furchtbare Szenen entgegen. England kann im Notfall brutal und rücksichtslos sein. In der Vergangenheit war das aber leichter. Die Welt sieht nicht mehr so ruhig zu, wie im letzten Jahrhundert. Auch müssen die Regierungsführer an das eigene Volk denken. Die Stimmung in London, Manchester und Liverpool hat viel dazu beigetragen, daß Lloyd George in Irland Frieden machte. Dasselbe Sympathie zeigt sich jetzt schon für das unterdrückte Ägypten und Indien. Während der Prince of Wales in Indien den Mohammedaner Staat Bhopal besuchte, kam eine Aufstand vor. In der französischen Siedlung in Indien, Pondichery, gibt es ebenfalls; ein ernstlicher Aufstand wird von dort gemeldet.  
**Woskau.** Ein Vorschlag des Nicolai Lenin, die Sowjet-Armee auf die Hälfte zu reduzieren und so den Ber. Staaten guten Willen zu beweisen, ist, wie eine Moskauer Depesche an den „Sozial-Demokrat“ besagt, vom Zentral-Exekutiv-Ausschuß abgelehnt worden. Leon Trotzky, Kriegskommissar, sprach sich gegen Verminderung des Heeres aus, erklärend, daß Rußland angegriffen würde, sollte es abzurufen. Trotzky opponiert auch der Genauer Konferenz, die er als eine Falle bezeichnet.  
 — Die russische Sowjetregierung geht weiter als die Ber. Staaten bei der unterlassenen Anerkennung des Völkerbundes. Die Russen geben überhaupt nicht zu, daß die Liga vorhanden ist. In ihrer diplomatischen Korrespondenz wird die Liga stets der „jogenannte“ Bund von Völkern genannt. In einer Note an Finnland wird die Liga neunmal erwähnt und nur ein einziges Mal in hierbei der Zusatz „jogenannt“ vergriffen.  
**Belgrad.** Jugoslawien. Das jugoslawische Verkehrsministerium hat mit der deutschen Regierung einen Vertrag zur Anschaffung von 100 Lokomotiven für Schnellzüge, 200 Lokomotiven für Personenzüge, 100 Lokomotiven für Lastzüge und 50 Wandvoertlokomotiven abgeschlossen. Alle diese Maschinen verstehen sich in normaler Spurweite. Ebenso wird Deutschland

an Jugoslawien weiters liefern: 4000 geschlossene, 3500 offene Roblentender und 1500 Steinwaggone.  
**Australien.** Der Schriftsteller W. Somerset Maugham, der soeben von einer langen Reise zurückgekehrt ist, hat auf einer Insel in der Arakura See zwischen Australien und Neu Guinea einen Entschneider entdeckt. Dieser Mann, ein Engländer, lebt seit dreißig Jahren ganz allein auf der Insel, auf die er durch einen Schiffbruch verschlagen wurde. Er lebt von Hühnern, die er züchtet, Fischen und Obst.  
**Bloemfontein, Südafrika.** General Christian de Wet, der Oberbefehlshaber der Bundesfrei-kämpfer im Jahre 1899, ist in seinem Heim in Dewetsdorp gestorben. Christian de Wet war im Jahre 1854 geboren. Er diente im ersten Burenkrieg mit England und erhielt im zweiten zunächst ein unbedeutendes Kommando. Später aber trat er anstelle des Generals Cronje und seine Operationen gegen die Briten zeigten erhebliches strategisches Geschick. Seine Streitkräfte überrumpelten und vernichteten isolierte britische Posten, während die Abteilungen des Feindes vergebens versuchten ihn zu umzingeln. Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges stand de Wet an der Spitze eines Aufstandes im Orange-Freistaat und Transvaal, die jedoch rasch unterdrückt wurden. De Wet wurde gefangen, wegen Hochverrats verurteilt, jedoch schon nach 6 Monaten in Freiheit gesetzt.  
**Tokio.** Einhundertundzwei Personen kamen ums Leben, zahlreiche andere sind verletzt, dadurch, daß ein Eisenbahnzug unter einer Lawine bei Atogawa begraben wurde. Die Opfer der Katastrophe sind zumeist Bauern, Arbeiter und Eisenbahnbeamte.  
**Wiljensbed, h. Niederlande, Holland.** Der Graf Hensbroek'sche Rentmeister Heinrich Koojen ist am 21. Dezember im Alter von 78 Jahren gestorben. Schloß Wiljensbed in der Provinz Limburg, Holland, wurde von dem Eigentümer nach Ausweitung der Reinkünfte aus Deutschland diesen zur Verfügung gestellt und war während 50 Jahren das Studienhaus der deutschen Provinz.  
**Berlin.** Die deutsche Regierung wurde von den alliierten Gesandten benachrichtigt, daß jene Abschnitte des Berliner Vertrages, die sich auf die Ablieferung aller militärischen Flugzeugmaterialien beziehen, nunmehr vollständig erfüllt sind. Es ist deshalb den Deutschen vom 5. Mai an wieder gestattet, Flugzeuge für Handels- und Privatgebrauch herzustellen und einzuführen.  
 — Deutschland hat bereits mit dem Beginn des ersten Weltkrieges das Abbelegen begonnen, das wieder, wie vor dem Kriege, die ganze Welt umspannen wird, wie von Hensbroek'sche Rentmeister in Erfahrung gebracht wurde. Direkte Abbelegungsverbindungen zwischen New York und Deutschland wird im Oktober nächsten Jahres wieder aufgenommen werden.  
 — Im nordwestlichen Deutschland herrscht die größte Kälte seit 60 Jahren. Die Eisbildung ist fast ganz ausgefroren und viele Schiffe liegen im Eis fest. Eisbrecher sind machtlos. Die Schifffahrt ist so gut wie unterbunden.